

Fragen von weltgeschichtlicher Bedeutung, über welche der Redner zu sprechen hatte, hoben mächtig ein Bewußtsein und führten ihm große Gedanken zu. Der Römer war aber auch von Haus aus für die öffentliche Rede beanlagt: scharf und logisch im Denken, gerichtet auf das Praktische, zäh in seinen Ansichten, dem Wahrheitsdienlichen und Effectvollen zuzänglich. Die Sprache unterstützte ihn hierin. Es mündelte sich in Rom, noch vor der Verührung mit den Griechen, eine naturwüchsige, kraftvolle Beredsamkeit, der nur Methode und Kunst noch fehlte. Zudem aber die Rede unter den Einfluß der griechischen Rhetorik gerieth, erlangte Sprache und Vortrag kunstmäßige Form und planmäßigen Gang. Insofern wurde hauptsächlich durch Cicero die früher rathlos erlernte und geübte Beredsamkeit zur schulmäßigen; die Rede gewann Rundung, Fülle und Klärte. Die Zahl der Redner ist sehr groß, und Rom hatte manchen gewandten Siegreichredner. Man kann eine ältere Periode bis auf Cato, eine mittlere bis auf die Gracchen und eine classische Periode bis zum Untergang des Freistaates unterscheiden. Eine Nachblüte bildet die monarchische, östlich gebundene Beredsamkeit, bei der die Rhetorik Alles überwuchert, die oratores zu schönredenden rhetores herabsinken und nur der panegyricus gepflegt wird. Hauptquelle für unsere Kenntniß sind Cicero's Brutus und De oratore. In Brutus entwickelt Cicero seine Forderungen an den vollkommenen Redner. Appius Claudius eröffnete die Reihe der eigentlichen Redner. Insofern waren dann, wie Cicero im Brutus darstellt, der ältere Cato, Sulpicius Galba (Consul 144), C. Gracchus, M. Antonius, P. Crassus und Q. Hortensius. Cato, von dem Cicero 50 Reden erwähnt (vgl. Cicero, Cato 38 und Brutus 17, 65), wußte seiner Rede durch kernige Sprache eine große Kraft zu verleihen. Beachtenswert ist seine Definition des Redners: Orator in bonis est docendi peritus, und der Spruch: am tene, verba sequuntur. Wir sehen aus dem, wie die Beredsamkeit anfang, eine Macht in dem politischen Leben zu werden. Groß als Redner steht dann der jüngere Gracchus da, der an natürlicher Kraft und Schlagfertigkeit, selbst nach Cicero's Urtheil, Alle überragt hat (Brutus 33, 35). Tiefes, natürliches Pathos, Gedankenfülle und Schwung zeichneten ihn aus, wie denn überhaupt in den erregten Zeiten der beiden Gracchen die dem Schwerte der Rede mächtig gefämpft wurde. Die Redner sind die geachteten Männer Antonius (87—87) und Crassus (140—91), die ihre Beredsamkeit guten Theils ihrer tüchtigen Schulung dankten. Hortensius (114—50) leitete schon die neue Periode der Beredsamkeit ein, in welcher die Rede blühend und überladen wurde (genus asiaticum, Gegensatz des einfacheren genus Romanum). Wir besitzen aus dieser Zeit eine Probe der Rede, die um 80 v. Chr. verfaßt, nämlich Cicero zugeschriebene Rhetorica ad Herennium. Diese vortreffliche Lehrschrift rührt

wahrscheinlich von Cornificius, einem Zeitgenossen Cicero's, her.

c. In den Fachwissenschaften, deren Pflege nun größere Fortschritte macht, steht die Rechtswissenschaft, für welche der Römer hohen Sinn besaß, an erster Stelle. Die ganze Art, wie sich die Verfassung entwickelte, hielt den Römer zum Studium des Staatsrechts an; es gab ja keinen geschulten Beamtenstand, sondern der schlichteste Bürger konnte mit den höchsten Staatsämtern und dadurch mit der Rechtsprechung betraut werden. So studirte der Römer die Redekunst, die Staatskunst und die Rechtskunde praktisch. Seit Aufstellung der Zwölftafeln begann das theoretische Studium, nämlich die juristische und philologische Interpretation jener Gesetzgebung. In manchen Familien wurde das Rechtsstudium traditionell, z. B. bei den Muciern (Scävolorn). Der erste, welcher eine umfassende Bearbeitung des Rechts lieferte, war Aelius Papius (Consul 198). Dann trat sich Cato, der Sohn des Censorius, durch ein sehr geschätztes Werk hervor; auch dessen Sohn Marcus war Rechtschriftsteller. Bahnbrechend für die Systematisirung der Rechtsgrundsätze waren Mucius Scävola und sein Sohn Quintus. Des letztern Hauptwerk (von unsicherm Titel) veranlaßte eine reiche Literatur und legte den Grund zur Entwicklung von Rechtsschulen. In der Landwirtschaft war es abermals der alte Cato, welcher durch zwei Schriften, Praecepta ad filium und De agricultura, zuerst eine Theorie der Haus- und Landarbeit anbahnte. Die grammatischen und antiquarischen Studien eröffnete Aelius Stilo (geb. um 150), der Varro's und Cicero's Lehrer war und zuerst altrömische Schriftdenkmäler erklärte. — Aus dem ganzen literarisch merkwürdigen und fruchtbaren Zeitraum von 240 bis 80 v. Chr. besitzen wir trotzdem bloß von drei Schriftstellern vollständige Werke: von Plautus, Terenz und Cato; von allen übrigen nur Reste.

Dritter Abschnitt: Die Blüteperiode der Prosa (80—30 v. Chr.) oder Cicero's Zeit. Die Periode von Cicero bis zum Tode des Augustus (80 v. bis 14 n. Chr.) nennt man das goldene Zeitalter der römischen Literatur. Es fällt aber die Blüte der Prosa und die der Poesie nicht zusammen: erstere erreichte vielmehr unter Cicero, letztere unter Augustus die höchste Ausbildung. Verschiedene Ursachen brachten verhältnißmäßig rasch die lateinische Literatur zu einer gewissen Vollendung. Ein wichtiges äußeres Ereigniß war der Sieg Roms im Kriege mit den latinischen Bundesgenossen (bellum sociale). Damit war die Herrschaft der lateinischen Sprache in Italien entschieden und die Vorkherrschaft der römischen Literatur gesichert. Indem allen italischen Städten das römische Bürgerrecht verliehen wurde, schlossen sich diese enger an Rom an und gewannen seine Literatur lieb. Rom selbst aber schritt stetig weiter in der Ausgestaltung zu einem Weltreiche; seine Cultur wurde kosmopolitisch. Allerdings saß